LN lokal, 22.03.2012

Gedenken braucht seine Zeit

Offizielle Eröffnung der Gedenkzellen im Alten Rathaus ist für den Herbst anvisiert

Von Sebastian Schmidt

LÜDENSCHEID ▪ Die Realisierung der Lüdenscheider Gedenkzellen rückt näher. Allerdings gilt das Projekt inzwischen doch als aufwändiger als noch vor Zeiten gedacht. Der genaue Termin für die offizielle Eröffnung der Gedenkstätte steht daher noch nicht fest. Er soll aber in den Herbst diesen Jahres fallen. Erst ab dann wird auch die Öffentlichkeit Zugang zu den Zellen bekommen. Dessen ungeachtet wird das Konzept der geplanten Erinnerungsstätte im Zuge einer Gedenkveranstaltung am 28. April im Bürgerforum vorgestellt.

Das waren zentrale Erkenntnisse bei der diesjährigen Mitgliederversammlung des Gedenkzellen-Vereins, der das gleichnamige Projekt vorantreibt. Das Treffen im Nattenberg-Restaurant streifte und vertiefte dabei viele komplexe Themen. Ein Überblick:

Zum Hintergrund des Engagements: In den ehemaligen Polizei-Arrestzellen im Alten Rathaus waren einst hunderte Lüdenscheider Nazi-Opfer inhaftiert. Auf Initiative einer Bürger-Bewegung um den Gedenkzellen-Verein soll in diesen Räumen künftig eine Gedenkstätte entstehen – eben jene Gedenkzellen.

Stichwort Ausstellungskonzept. Konkret sollen in den Gedenkzellen bis zu 15 Tafeln gezeigt werden und am Beispiel ausgewählter Opfer an die Situation von einst erinnern. Besonders Matthias Wagner, Historiker und Vorsitzender des Gedenkzellen-Vereins, Vereinsmitglied Dr. Jürgen Wurster und Werbefachfrau Beate Paga sind mit der Tafel-Gestaltung befasst.

Zur Aktualität des Projekts: Wichtig sind die Gedenkzellen laut Wagner nicht nur aus historischen, sondern auch aus aktuellen Gründen. Wagner erinnerte dabei an die Ermordung ausländischer Mitbürger durch Neonazis.

Stichwort Ausstellungseröffnung. Die war ursprünglich für den 28. April geplant. Doch der Termin ist nicht zu halten – es gibt noch zu viel tun. Offizielle Eröffnung und Freigabe für Besucher sind nun für den Herbst anvisiert. Gleichwohl bleibt der 28. April ein wichtiger Termin. Denn für diesen Tag lädt der Gedenkzellen-Verein zu einer Gedenkveranstaltung im Bürgerforum. Es geht dann um die Judendeportation im Regierungsbezirk Arnsberg. Bei dieser Gelegenheit wird auch das Konzept der Gedenkzellen ausführlich vorgestellt.

Stichwort Geld. Bürger, Gewerkschaften, Firmen und Institutionen haben das Projekt mit Spenden unterstützt. Weitere Finanzspritzen sind indes willkommen. Derweil muss der Verein auf einen bei der Landeszentrale für politische Bildung beantragten Zuschuss in Höhe von 8000 Euro noch warten. Grund für die Verzögerung ist die Auflösung des NRW-Landtags.

Stichwort Wahlen. Auch die standen bei der Versammlung an. Vereinsvorsitzender Matthias Wagner und seine Vorstandskollegen Hella Goldbach, Dieter Hohaus und Eckhard Heide wurden dabei einmütig im Amt bestätigt.

Stehen auch künftig an der Spitze des Vereins: Vorsitzender Matthias Wagner, Kassierer Dieter Hohaus, Vize-Vorsitzende Hella Goldbach und Schriftführer Eckhard Heide (von rechts) ▪ Foto: Schmidt

WR, 22.03.2012

Die Gedenkstätte „Ge-Denk-Zellen Altes Rathaus Lüdenscheid" wird offiziell im Herbst eröffnet. WR-Foto: Guido Raith

Ge-Denk-Zellen öffnen im Herbst

Ausstellung „Jugend gegen den Nationalsozialismus" bereits im April

Monika Salzmann

Lüdenscheid. Die Gedenkstätte „Ge-Denk-Zellen Altes Rathaus Lüdenscheid" wird offiziell im Herbst eröffnet und dann dauerhaft mittwochs von 10 bis 17 (sowie nach Absprache) zu besichtigen sein.

Bei der Jahreshauptversammlung des Vereins gab Matthias Wagner, alter und neuer 1. Vorsitzender, am Dienstagabend im Restaurant am Nattenberg den Herbsttermin bekannt. Eine Gedenkfeier am 28. April (15 Uhr) mit Vorstellung der Ge-Denk-Zellen schickt der Verein dem eigentlichen Eröffnungstermin voran. Hintergrund der Gedenkfeier wird die Ausstellung „Es lebe die Freiheit – Jugendliche gegen den Nationalsozialismus" (23. April bis 3. Mai), die der Verein in Zusammenarbeit mit dem Jugendkulturbüro, der IG-Metall-Jugend und dem Stadtjugendring im Rathaus zeigt, sein. „Wir haben die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen der Stadt gesucht, um mehr Lüdenscheider – besonders Jugendliche zu erreichen", so Wagner. „Zur Vorstellung der Ge-Denk-Zellen am 28. April bereiten Schüler der Sozial- und Heilpädagogik eine Dokumentation ihrer Forschungen zum Thema ‚Menschen mit Behinderungen während der NS-Zeit in Lüdenscheid' für das Alte Rathaus vor." Schrecklicher und aktueller könne der Zeitpunkt der zweiten Jahresversammlung des Vereins nicht sein, erklärte Wagner mit Blick auf den jüngsten Terroranschlag auf eine jüdische Schule in Frankreich, die Morde der NSU und die sprunghaft angestiegene Zahl rechtsradikaler Gewalttaten in Dortmund 2010/2011. Es sei wichtig, nach der Wahrheit in Geschichte und Gegenwart zu suchen. „Das gilt auch für unsere Stadt. Denn bis heute haben Rat und Verwaltung der Stadt die meisten Akten der NS-Zeit im Stadtarchiv nicht registrieren lassen, weswegen sie nicht zugänglich sind."

Der neu gewählte Vorstand des Ge-Denk-Zellen Vereins mit dem Vorsitzenden Matthias Wagner (vorne rechts). Foto: Jakob Salzmann

»Wir wollen besonders Jugendliche erreichen«

»Akten aus der NS-Zeit im Stadtarchiv nicht registriert«

Deshalb habe die NS-Geschichte der Stadt weitgehend aus den Akten der Archive in Altena, Münster, Düsseldorf, Nürnberg, Koblenz, Arolsen und Hadamar erschlossen werden müssen, wo die Akten zugänglich seien.

Gründe für sein unermüdliches Engagement legte Wagner offen. „Politisch und rassisch Verfolgte erlitten in Lüdenscheid damals den sozialen und wirtschaftlichen Tod, bevor viele physisch vernichtet wurden", erklärte er. Wörter wie „Dönermorde" stünden am Anfang von Rassismus und Gewalt in der Gesellschaft.

Einstimmig sprach die Versammlung dem bisherigen Vorstand das Vertrauen aus. In ihren bisherigen Ämtern setzen Matthias Wagner (1. Vorsitzender), Hella Goldbach (2. Vorsitzende), Dieter Hohaus (Schatzmeister) und Eckhard Heide (Geschäftsführer) ihre engagierte Arbeit fort. Als Kassenprüfer fungieren Anne Altrogge und – neu - Bernd Benscheidt.

Auf die Dokumentationstafeln und das Plakat zu den Ge-Denk-Zellen, das Beate Paga (Paga-Werbung) der Runde erläuterte, kam Wagner zu sprechen. Durch die Neuwahlen in Düsseldorf sei es derzeit nicht möglich, auf die 8 000 Euro zurückzugreifen, die sich der Verein von der Landeszentrale für politische Bildung für eine Broschüre und elektronische Medien erhofft. Ab Mai 2013 könne der Verein damit rechnen.

INFO

Schicksale

- Die Ausstellung Ge-Denk-Zellen sieht im ersten Raum 5 Tafeln zum Thema „Verfolgung der Juden" vor.
- Im zweiten Raum sollen die Schicksale von Welke (SPD) und Kattwinkel (SPD), von Antoinette Vor (KPD) und Massalsky (KPD), von dem Bibelforscher Piene und von Emil Fischer (christlicher Gewerkschafter, Zentrum) gezeigt werden.
- Im Flur sollen ein Stadtplan, über dessen genaues Aussehen noch beraten werden muss, die Tafel eines Euthanieopfers und das Verzeichnis der Spender montiert werden. Wenn der Platz reicht, soll durch eine Amnesty-Information der Bezug zur Gegenwart hergestellt werden.